

Interview mit Alexander Neumann

Der Neue bei SIGS DATACOM

IT Spektrum sprach mit Alexander Neumann, aktuell Head of Events bei Heise, darüber, wie er zum Corona-Gewinner werden konnte. Und über aktuelle IT-Themen wie Fortschritte bei der KI und Green-IT. Ab Juli wird er Chief Content Officer bei SIGS DATACOM und damit auch mitverantwortlich für IT Spektrum.



Johannes Mainusch: Alexander, du bist derzeit als Head of Events verantwortlich für das gesamte Events-Business bei Heise Medien. Wie wird man zum Head of Events in einem IT-Fachverlag?

Alexander Neumann: Die Geschichte ist etwas länger, ich war lange Jahre nicht nur verantwortlich für das Event-Business, ich war auch mitverantwortlich für den Online-Channel heise Developer. Eingestiegen bin ich bei Heise Ende 2008 als Redakteur – eben für heise Developer. Weil ich aber bei einem früheren Arbeitgeber Erfahrung mit Events gemacht hatte, lag es nah, mit den ebenfalls Event-erfahrenen Kollegen der Heise-Tochter dpunkt.verlag ab 2012 das Thema Events anzugehen. Wir starteten klein mit einer Konferenz zur Parallelprogrammierung, doch es kamen pro Jahr zunehmend neue, zumeist erfolgreiche Events dazu.

Gesamtverantwortlich zuständig für Events bei Heise bin ich erst seit zwei Jahren. In diese Rolle bin ich gelangt, weil ich jemand bin, der sich für das Projekt- beziehungsweise Produktgeschäft begeistern kann. Als dann die Geschäftsführung auf mich zukam und fragte, ob ich Head of Events werden möchte, habe ich gerne zugesagt. Denn zu dem Zeitpunkt war ich auch schon 17 Jahre IT-Fachredakteur, habe Tausende von News geschrieben,

Hunderte von Artikeln bearbeitet. Und genau das hat mich in den letzten Jahren eher gelangweilt in diesem Mix aus Redaktionsarbeit und Events-Business.

„Durch Online-Formate konnten wir bei Heise die Menge der Events massiv ausbauen“

Wie viele Events macht ihr denn so im Jahr?

Bei Heise organisieren wir kleinere Formate wie Webinare und Schulungen, wir richten aber auch Konferenzen und sogar Kongressmessen aus. Unter Letzteren ist die secIT mit über 2200 Teilnehmenden in diesem Jahr am bekanntesten. Wenn man alle diese unterschiedlichen Formate zusammenzählt, kommen wir derzeit auf ungefähr 360 Events im Jahr.

Wie viele Menschen sind in die Organisation und Durchführung involviert?

Das hängt davon ab, wen man dazu zählt. Es gibt unterschiedliche Events-Abteilungen für die Organisation, es gibt Menschen, die für die technische Umsetzung zuständig sind, es gibt Redakteurinnen und Redakteure für die Konzeption, es gibt eine Sales-Abteilung für die Sponsoren und Ausstellung. Und wir sind

natürlich von Externen wie Speakern, Moderatoren, Programmbeiräten usw. abhängig. Bezüglich der reinen Organisation können wir von ungefähr 15 bis 20 Menschen sprechen, bei mir im Team sind es ungefähr 10.

Zu beachten ist vor allem, dass es bei Heise vor Corona jährlich circa 70 Events waren. Durch die vielen Online-Formate, die jetzt ausgespielt werden, und das sind wahrscheinlich 90 Prozent aller Produkte, konnten wir die Menge der Events so massiv ausbauen. Sie sind viel schlanker zu organisieren, und uns ist es gelungen, eine Maschinerie in Gang zu bringen, die sehr performant ist.

Das ist spannend. Das heißt, Corona hat dazu geführt, dass Online-Events kleiner und einfacher aufzusetzen sind, aber dadurch auch die Schlagzahl erhöht werden konnte.

Wir sehen uns als Bereich, der seinen Schwerpunkt in der Fortbildung hat, und sich fortzubilden, geht eben sehr gut online. Wenn ich jetzt in der Kulturbranche arbeiten würde, hätte ich in der Pandemie ein Problem gehabt. Kultur funktioniert fast nur vor Ort. Wir sind, so blöd sich das anhört, ein Corona-Gewinner. Allerdings haben wir auch die Rahmenbedingungen dafür geschaffen, so performant zu sein.

Wechseln wir das Thema. Du kommst ursprünglich nicht aus der IT, und du bist von deiner Ausbildung auch nicht wirklich im journalistischen Bereich aufgestellt, sondern du hast Geschichte und Germanistik studiert. Was hat dich dazu gebracht, das zu studieren? Und wie bist du dann in die IT-Medien-Branche gerutscht?

Ich habe schon immer gerne und sehr viel gelesen, allerdings war ich nach dem Abitur auch ein wenig planlos. Mehr zufällig bin ich dann in die Geisteswissenschaften gerutscht, und insbesondere Literaturwissenschaft hat mich dort begeistert. Nach dem erfolgreichen Studienabschluss habe

ich angefangen zu promovieren, musste das aber irgendwie finanzieren. Und so wurde ich Korrektor für Zeitungen und in der Werbung. Über die Korrektoratstätigkeit bin ich bei einem kleinen IT-Fachverlag in Frankfurt gelandet und wurde dort zum Redakteur.

Ich kannte den Beruf Korrektor gar nicht. Bei der Recherche habe ich dann festgestellt, dass ein Korrektor für die orthografische Richtigesetzung von Text sorgt, also das, was Language Tools heute machen.

Jein. Ich würde da immer auch typografische Regeln mit einbeziehen. Viele orthografische und typografische Dinge kennen die meisten Leute nicht. Mit meinem ehemaligen Korrektorblick fallen mir solche Besonderheiten sofort auf, wenn sie falsch umgesetzt werden.

Dessen ungeachtet bin ich jedenfalls in den IT-Medien gelandet. Durch die volle Stelle bei dem Fachverlag und die Familiensituation kam ich dann nicht mehr zum Promovieren, sodass ich irgendwann beschloss, das mit der Promotion sein zu lassen. Dafür habe ich eine Liebe insbesondere für Themen der Softwareentwicklung gewonnen.

Kannst du dich an Zeiten erinnern, bei denen dich als Redakteur Themen gefesselt oder gepackt haben?

Die gab es schon, aber vielleicht waren es weniger die Themen als die Menschen und Communitys, die mich begeistert haben. Ich war zum Beispiel Mitte der 2000er sehr eng an der Eclipse-Community dran, weil ich bei ihr viele tolle Menschen kennengelernt habe, und dementsprechend habe ich da auch gerne mitgeholfen und mitgearbeitet. Ich war damals zuständig für Magazine für Java- und Eclipse-Entwickler, außerdem in die Organisation von Konferenzen für diese eingebunden. Von daher ist mir diese Szene vielleicht immer noch die liebste, weil ich mit ihren Menschen immer noch sehr viel Kontakt habe.

Bei dir hat dann das Event-Geschäft einen zunehmend größeren Raum eingenommen ...

Bei Heise war ich drei Jahre „nur“ ein auch journalistisch arbeitender Redakteur. Mit dem Start des Events-Business aus heise Developer heraus wurde das ziemlich rasch eine Fifty-Fifty-Geschichte, und irgendwann wurde das Event-Geschäft zu einer Vollbeschäftigung.

Letztlich ist mein Werdegang ein etwas ungewöhnlicher Karrierepfad. Wie vorhin schon angedeutet, wurde mir das Redigieren von Artikeln und das Schreiben von News langweilig. Mich hat mehr ein Business-Development begeistert, und das ist eher im Bereich Events zu schaffen.

„Bei Heise wird es Print wahrscheinlich noch lange geben“

Ist denn Print altbacken? Früher hat man ja gesagt, Print ist tot, ausgerechnet im IT-Bereich.

Bei Heise haben wir eine relativ komfortable Situation, denn unsere Magazine gibt es ja immer noch und sie haben eine große Reichweite. Andere gibt es schon lange nicht mehr. Aber angesichts anderer Lese- oder Fortbildungsgewohnheiten, insbesondere bei jüngeren Menschen, ist deine Frage berechtigt. Bei Heise wird es Print wahrscheinlich noch lange geben. Die Menschen informieren sich aber mittlerweile anders als vor 10 oder 20 Jahren: Blogs, YouTube, GitHub-Profilen, Twitter, Mastodon usw. Es hat viele Veränderungen gegeben. Aber IT-Bücher oder IT-Printmagazine verlieren ganz klar an Auflage.

Podcast ist natürlich auch ein gigantisches Thema.

Da habe ich auch schon sehr lange Berührungspunkte, weil ich lange Zeit den SoftwareArchitektOUR-Podcast auf heise Developer redaktionell betreut habe. Podcasts waren damals eher ein Nischenformat, das Jahre später massentauglich geworden ist.

Wenn man sich Events anschaut, siehst du einen Unterschied vor und nach Corona? Es ist gerade mal etwas mehr als ein Jahr her, dass wir uns wieder vor Ort treffen können auf „echten“ Konferenzen. Ist das nun anders oder geht es einfach so weiter wie vorher?

Von den Teilnehmerzahlen her sind eigentlich nur die Events mit Festivalcharakter auf dem Niveau von 2019 oder sogar drüber, etwa der WeAreDevelopers World Congress in Berlin. Alle anderen, auch die meisten Heise-Events, haben arg damit zu kämpfen, in Bereiche vorzudringen, wie sie 2019 gewesen sind. Warum? Einerseits haben viele Menschen während der Pandemie gelernt, sich online fortzubilden. Andererseits ist es wahrscheinlich so, dass viele sich mittlerweile in ihrer Remote-Welt wohlfühlen. Warum soll man



Alexander Neumann

Hobby: Höfner E-Bass, Reisen, Lesen, Musik (sowohl passiv als auch aktiv)

Motto: „Take A Walk On The Wild Side“ (war schon mal mein Abi-Spruch). Ansonsten agiere ich eher nach dem Prinzip „Volley“, also ruhig mal was riskieren

Alter: 53

Lieblingssong: Welches von über tausend?

Berufung: Organisieren, Menschen zusammenbringen, für andere da zu sein

jetzt noch mal raus? Die Leute gehen ja teilweise schon nicht mehr gern ins Büro.

„Events müssen ‚eventiger‘ werden“

Vielleicht sind wir ein bisschen antisozial geworden. Auch das Feiern geht zurück. Vielleicht müssen wir das wieder lernen.

Jeder Event-Organisator ist gerade in der Pflicht, sich Gedanken darüber zu machen, wie sein Event „eventiger“ sein kann, also wie können wir mehr Bohei, mehr Erlebnis vor Ort haben, damit die Leute mit einem tollen Gefühl zurückkommen. Aber das Thema Netzwerken bleibt zentral, schließlich besuchen die Leute Events auch, um andere kennenzulernen.

Das ist bei Konferenzen – in meiner Wahrnehmung – immer ein wesentlicher Aspekt gewesen, aber vordergründig wurden Konferenzen immer über die Inhalte angepriesen.

Das würde ich auch unterstreichen, im besten Falle hattest du immer schon Möglichkeiten zur Vernetzung geschaffen. Abends beim geselligen Beisammensein zum Beispiel. Natürlich bemühen wir uns



Alexander Neumann hat in etwas mehr als zehn Jahren sicherlich an die hundert Events moderiert (hier beim JavaLand, bei dem er auch zur Konferenzleitung gehörte)

immer, ein exzellentes Programm auf die Beine zu stellen. Allerdings glaube ich, dass das Miteinander vor Ort jetzt noch wichtiger geworden ist. Denn die Leute werden sich nach einem halben Jahr vielleicht nicht mehr an die Vorträge der Konferenz erinnern, aber an die Menschen, mit denen sie geredet haben, mit denen sie vielleicht danach weiter Kontakt gehabt haben, auf die sie sich freuen, sie im nächsten Jahr wiederzutreffen. Wir schaffen im besten Fall eine Community um eine Konferenz drumherum.

Müsste Heise also eine Art Xing- oder LinkedIn-Profil schaffen, um Community-Building stärker in Events einzubauen?

Wir haben tatsächlich schon in diese Richtung gedacht. Es gibt Überlegungen, im Kontext unserer iX-Workshops eine Community-Plattform aufzusetzen. Wir haben es aber noch nicht umgesetzt, da brauchen wir noch Ressourcen und Zeit. Und auch unsere Lernplattform heise Academy Campus soll zu einer Community werden. Im Moment gibt es dort „nur“ Videokurse sowie Webinare und

Konferenzen, die sich auch im Nachgang anschauen lassen.

„Wir schaffen im besten Fall eine Community um eine Konferenz drumherum“

Ich würde jetzt gern noch mal über Inhalte in der IT sprechen, weil du ja eigentlich von der Ausbildung her von außen dazu gekommen bist, dich mit der Veröffentlichung von Inhalten über Print und auch über Events und anderen Medien beschäftigt hast. Was ist denn (fast rhetorische Frage) deiner Meinung nach der Megatrend, das dicke Ding, was uns gerade beschäftigt?

Ich habe lange Zeit auf einen neuen Megatrend gewartet. Bei Heise konnten wir im Developer-Events-Geschäft von 2012 an jedes Jahr eine Konferenz zu einem neuen Trend starten. Das hörte irgendwann 2018/2019 auf. Und worüber redet jetzt jeder, natürlich über ChatGPT und all die anderen KI-Tools, die gerade entstehen. Sie haben in jedem Fall disruptiven Charakter. Die einen sind von ihnen

begeistert, die anderen haben Angst. Fast jeder wird sich im beruflichen Kontext damit auseinandersetzen müssen.

Das Thema steht ja schon länger vor der Tür, und ich habe mich immer gefragt, angesichts der Beobachtung, dass ChatGPT und Copilot so einen Durchbruch erlangt haben, ob es in Zukunft noch Entwickler geben wird, oder passiert mit den Entwicklern das Gleiche wie vor 10 Jahren mit den Ops-Leuten, als diese einfach eine Cloud höher bewegt wurden. Wie sieht es mit Entwicklern beispielsweise in 10 Jahren aus?

Schwierig. Lass uns das mal kurzfristig denken. Im Moment sind es Werkzeuge, die sich wahrscheinlich jeder Entwickler anschauen sollte. Ihre Arbeit wird sich womöglich verändern. Es wird vieles in ihrer Arbeit beschleunigen. Im besten Fall haben sie dann wertvolle Zeit für anderes. Das Gute an Technik ist doch, dass man manche Sachen vielleicht nicht mehr machen muss, die einem keinen Spaß gemacht haben. Man hat dann mehr Zeit für strategische oder konzeptionelle Dinge.



Nicht nur Events-Business: Alexander Neumann ist ein großer Sammler von CDs und LPs und zupft immer wieder mal an seinem Hofner-Bass – am liebsten mit musizierenden Freunden

Auf lange Sicht kann ich mir nicht vorstellen, dass es keine Entwickler mehr geben wird, andere Berufsgruppen haben es da schwerer.

„Angst ist bei den KIs kein schlechter Ratgeber“

Denken wir das Ganze noch ein bisschen größer. Eine Frage, die ich in einem meiner ersten Interviews 2015 der KI-Expertin und Essayistin Yvonne Hochstetter gestellt hatte, wann werden Computer ein Bewusstsein entwickeln? Damals meinte sie, das hätten sie zum Teil schon. Jetzt stellt sich ja gerade diese Frage wieder. Wie siehst du das, bist du eher Optimist oder Pessimist, Pantopia oder Matrix oder Terminator?

Als ChatGPT aufkam und ich meine ersten Sachen damit gemacht habe, war ich begeistert und total fasziniert. Aber jetzt bin ich gerade in einer Phase, in der ich diejenigen unterstütze, die sich ein halbes Jahr Stopp bei den KIs wünschen.

Ein halbes Jahr Stopp wird es nicht geben. Überholt die Entwicklungsgeschwindigkeit unseren Diskurs?

Ich finde es erst mal gut, dass die Leute Angst bekommen und Angst ist an der Stelle kein schlechter Ratgeber. Wir haben ja nicht nur auf der KI-Ebene irgendwas auf den Weg gebracht, dessen Auswirkungen schwer absehbar sind. Genauso gut können wir über den Klimawandel reden,

bei dem uns auch angst und bange werden sollte.

Es gibt gerade in der IT viele Unternehmen und Produktentwicklungen, die sich Gedanken um das Thema Nachhaltigkeit machen. Es gibt ganz viele, gerade aus der IT kommende Initiativen, die sich mit dem Thema Green IT, Nachhaltigkeit, CO₂-Einsparung und Sustainability beschäftigen.

Ja, gibt es. Die IT ist an vielen Stellen der Gesellschaft voraus, zum Beispiel bei den Themen Agilität und Diversität. Leider nehme ich aber auch Greenwashing in der IT wahr, nicht zu vergessen die Lobbyarbeit von Industrien und allzu zögerliche Politiker.

Es ist die Frage, ob die Veränderung schnell genug sein wird.

Die Veränderungen sind doch lapidar, wenn man auf das große Ganze schaut. Wir reden hier zum Beispiel darüber, dass E-Autos nun eine gewisse Relevanz bekommen haben, die Konzepte lagen aber, auch oder gerade in der deutschen Autobranche, allzu lange nur in der Schublade.

Für dich beginnt ab dem 1. Juli ein neuer Karriereschritt: Du wirst Chief Content Officer bei SIGS DATAKOM.

Ja, und genauso spannend: Im April hat Heise Medien die Mehrheit an SIGS

DATAKOM vom Gründungsgesellschafter Günter Fuhrmeister übernommen. Diese neue Konstellation mag einige etwas verwundern, ich begrüße den Schritt, denn das Event-Business beider Verlage ist weitgehend komplementär.

„Das Event-Business von SIGS DATAKOM und Heise Medien ist weitgehend komplementär“

Ergänzt sich also in Inhalt und Reichweite sehr gut. Worauf freust du dich am meisten beim neuen Job?

Am meisten freue ich mich darauf, mich stärker konzeptionell mit den Inhalten der Konferenzen und Magazine auseinandersetzen zu können, insbesondere in dem Bereich, aus dem ich komme, der Softwareentwicklung. Bei Heise hatte ich eine Gesamtverantwortung für das Event-Business. Jetzt freue ich mich, wieder bei meinen Kernthemen zu sein. Und ich bekomme die Chance, bald im Management mitzuarbeiten, das ist für mich noch mal ein Karriereschritt.

Am Ende des Interviews, Alexander, passiert wie immer etwas ganz Großartiges. Die gute Fee kommt vorbei und gewährt dir einen Wunsch, der innerhalb der nächsten 365 Tage in Erfüllung gehen wird. Was wäre dein Wunsch?

Weiterhin gute Gesundheit. Wenn du gesund bist, ist das die Basis dafür, dass du auch erfolgreich sein kannst, dass du dich auf Wesentliches konzentrieren kannst wie Liebe oder Familie, ja, das ist vielleicht das Wichtigste.

Vielen Dank für das Interview, Alexander!

Das Interview führte ...



Dr. Johannes Mainusch

(johannes.mainusch@kommitment.works) Berater für Unternehmen, die Bedarf im Bereich IT, Architektur und agiles Management haben. Dr. Mainusch ist seit 2012 Mitglied der IT Spektrum-Redaktion.